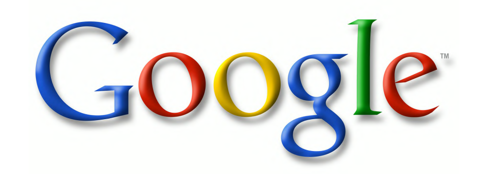





SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Beiträge

zur

Erklärung des poetischen Plurals bei den römischen Elegikern.



Programm

des

k. humanistischen Gymnasiums

zu

FREISING

für das Studienjahr 1901/02.

Verfasst

von

Eduard Hailer,

K. Gymnasialprofessor.



Freising 1902.

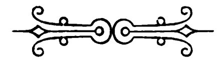
Druck von A. Fellerers Wtw.

Vorwort.

Nachdem der Verfasser die vorliegende Arbeit in einzelnen Teilen bereits fertig gestellt hatte, wurde die gleiche Untersuchung für das Jahr 1900/1901 als Preisaufgabe von der philosophischen Fakultät der Münchener Universität gegeben. Aus formalen Gründen konnte sich der Verfasser an einer wissenschaftlichen Konkurrenz nicht beteiligen, und, da für das Schuljahr 1900/1901 bereits eine Programmarbeit in Vorbereitung war, musste die Veröffentlichung der damals unterbrochenen Abhandlung auf das Jahr 1902 verschoben werden.

Der Hauptsache nach ist im Folgenden die von Draeger, histor. Syntax, getroffene Einteilung beibehalten worden. Grössere Vorarbeiten über das behandelte Thema sind dem Verfasser nicht bekannt geworden. Als sachdienlich wurden jedoch eingesehen: Kühner, lat. Grammatik, Neue-Wagener, Formenlehre der lat. Sprache I, sowie einige Bemerkungen aus Langen, Kritik und Erklärungen des Plautus, Leipzig 1880. Zu einigen Partien wurden vergleichende Stellen aus Vergil beigezogen.

In letzter Stunde vor der Drucklegung erhielt der Verfasser eine Abhandlung über den poetischen Plural bei den Römern, Archiv für lat. Lexikographie 12. Bd. Heft 4 S. 479—549, verfasst von Paul Maas, die aber aus Mangel an Zeit nicht mehr genügend gewürdigt werden konnte.



A. Der Plural der Konkreta.

Im Gebrauch des Plurals der Konkreta statt des Singulars sind die Dichter im allgemeinen, und die Elegiker im besonderen weiter gegangen als die Prosaiker. Sie wenden den Plural aus verschiedenen Gründen an, die bei den einzelnen Abschnitten näher bezeichnet werden, und gebrauchen ihn besonders auch amplificationis causa, also um etwas Grosses und Erhabenes, Feierliches und Ausserordentliches, oder auch um die Ausbreitung der Gegenstände darzustellen (Kühner § 23).

Folgende Klassen von konkreten Substantiven werden sehr häufig im Plural gebraucht.

1. Naturprodukte und Stoffe.

Aequora, Meer, Meeresfläche finde ich bei Catull c. 11,8 colorat **aequora** Nilus. Hier soll durch den Plural die Erhabenheit der Sprache gehoben werden, wie ihn der Inhalt des Liedes von v. 1—14 erheischt. Dabei ist zu bemerken, dass hier wie in v. 7 eine gewisse Ironie nicht zu verkennen ist. Nicht ausgeschlossen ist auch als Grund für den Plural ein gewisses Bestreben des Dichters, den gelehrten Ton der Alexandriner zu imitieren. Dieser Grund lässt sich auch für c. 64,7 geltend machen, wo wir bei der gelehrten Schilderung der Argonautenfahrt lesen: (iuvenes) caerula verrentes abiegnis aequora palmis. Dagegen soll wohl mit v. 205 u 206 desselben Liedes durch den Plural die Wucht der Situation erhöht werden: rector (Jupiter), quo nutu tellus atque horrida contremuerunt **Aequora**. Dass aber auch das Versmass nicht ohne Einfluss auf den Gebrauch dieses Plurals gewesen ist, beweist v. 12 desselben Gedichtes, wo dem Singular aequor ebenfalls die Bedeutung „Meer“ beigelegt wird.

Auch **Tibull** wendet aequora, bzw. den Ablativ, in der gleichen Bedeutung und Absicht an, so II, 5,80 Prodigia indomitis merge sub aequoribus. Zu bemerken ist, dass der ganze Abschnitt des Gedichtes von v. 67—82 von wunderbaren Erscheinungen und Vorbedeutungen handelt.

Properz[1]) bietet aequora in obiger Bedeutung zweimal: I,14,12: Et legitur rubris gemma sub aequoribus; hier scheint mir der Plural teils durch das Metrum, teils aber auch durch die Con-

---

[1]) Citate nach der Lachmannschen Teilung der Elegien in 5 Bücher.

cinnität mit den vorausgehenden Pluralen tecta u. liquores hervorgerufen zu sein. Ebenso III, 8, 38: Actia damnatis **aequora** militibus (complevit). — Dagegen wird I, 15, 10: Desertis olim fleverat aequoribus (Calypso) durch diesen Plural das „Meeresgestade“ bezeichnet. Trotz der Fülle des einschlägigen Stoffes (z. B. in den Briefen aus dem Pontus) findet sich in den elegischen Gedichten des **Ovid**[1]) der Plural aequora nur dreimal und zwar in den Tristien I, 2, 59: Pro superi viridesque dei, quibus aequora (Meer) curae; 4, 5: Me miserum! quantis nigrescunt aequora (Meer) ventis! 10, 7, 8: (Navis) Et patitur fluctus fertque assilientia longe Aequora (Flut), concinn mit saevis aquis desselben Verses. Der Nom. u. Akk. findet sich also siebenmal, der Abl. dreimal, wobei man zweifeln muss, ob wir es hier nicht mit einem blos metonymischen Plural zu thun haben.

Zu Catull c. 64, 7 aequora verrentes haben wir eine Analogie bei Verg. Geo. III, 201: aequora verrens. Auch sonst liebt Vergil diesen Plural, z. B. Aen. I, 43; II, 69 = Meer mit dem Gegensatz tellus; ebenso v. 176 und 419.

Den Plural **marmora** (pelagi) gebraucht nur Catull c. 63, 88, um damit das Erhabene, unbewegt Glänzende des ruhigen Meeresspiegels darzustellen. Wir haben also hier, wie ich auch bei Maas a. a. O. S. 480 lese, einen rein poetischen Plural vor uns, d. h. einen Plural, den die Prosa nie verwendet; vgl. Ov. Metam. 7, 790: duo **marmora** campo Aspicio (= Marmorgestalten). In ähnlicher Weise werden gebraucht die Pluralformen maria c. 63, 1: Super alta maria = das ägäische Meer und c. 63, 48: maria vasta **das** weite Meer, also der Plural um die unmessbare Ausdehnung des Oceans zu charakterisieren; zugleich ist aber hier dieser Numerus dem Metrum gefügiger. Wenn wir c. 115, 2 lesen: cetera sunt maria, so haben wir darunter ausgebreitete Teiche, künstliche Wasseranlagen für Fischzucht zu verstehen und zwar mit Bezug auf c. 114, 3: Mentula besitzt: omne genus piscis. Zu vergleichen wäre damit Sallust Cat. 13: a privatis **maria** constrata esse und Plin. h. n. 9, 170: Lucullus euripum et maria admisit.

Der Plural **aquae**, der bei Catull noch nicht vorkommt, findet sich schon ziemlich häufig bei Tibull, um damit **die Masse des Wassers** zu bezeichnen; so I, 3, 80: In cava Lethaeas dolia portat **aquas** (Danai proles). I, 9, 12: In cinerem et liquidas munera vertat **aquas** (deus); II, 1, 44: Tunc bibit irriguas fertilis hortus **aquas**. Für die drei Stellen ist zu konstatieren, dass der Singular metrisch ebenso zulässig gewesen wäre. Dasselbe gilt für II, 3, 42: prisco more bibantur **aquae**, wo der Plural nur zur Bezeichnung des **Stoffes** verwendet ist. Dagegen war I, 1, 47: Aut gelidas hibernus **aquas** cum fuderit Auster neben der Andeutung von

[1]) Metamorphosen und Fasten wurden nicht berücksichtigt.

Wassermassen (Regenmenge) das Versmass Veranlassung zum Gebrauch des Plurals, indem hier und sonst sehr häufig das attributive Adjektiv (gelidas) dazu zwingt. Auch Properz verwendet aquae in derselben Bedeutung; III, 22, 30: Aurea divinas urna profudit aquas (göttliches Nass); III, 31, 28: (A pereat, quicunque ..) Corrupitque bonas nectare primus aquas (Wasser als Stoff) und III, 30, 53 und 54: Deucalionis aquae; V, 1, 124: Et lacus aestivis si tepet Umber aquis (Menge des Wassers). Da der Singular metrisch zulässig wäre und durch denselben sogar der Sigmatismus (aestivis si) vermieden wäre, ist der poetische Gebrauch des Plurals hier wohl nicht zu leugnen.

Verhältnismässig selten finde ich diesen Plural bei Ovid. „Flut oder Meer“ bedeutet er Trist. I, 1, 90: Icarus aequoreis nomina fecit **aquis**; dasselbe I, 4, 2; 5, 20; V, 7, 2. — „Wasser“ Trist. V, 6, 44: in mare fundat aquas; (hier haben wir eine Concinnität mit arenas v. 43, spicas v. 44); ex Ponto I, 3, 24: Nec formidatis auxiliatur aquis (podagra) und ex Ponto I, 10, 30: Scis, mihi quam solae paene bibantur aquae. — „Trinkwasser“ Trist. III, 3, 7: nec aquis adsuevimus istis. (Zehn Nom. u. Akk. stehen 3 Abl. und ein Dativ gegenüber). Der Begriff „Meer“ wird ferner von Catull c. 63, 47 gegeben mit vada (reditum ad vada tetulit), wie auch von Properz I, 17, 10: iniqua vada und von Ovid. ex Ponto IV, 9, 2: ab Euxinis vadis. — Der Begriff „Wasser“ wird von Catull c. 27, 5 und 64, 162 mit **lymphae** bezeichnet; so auch von Properz V, 9, 35. — „Wasserläufe“ bedeutet es III, 30, 15. — Beide Pluralformen hat Tibull nicht verwendet; er gebraucht stagna I, 3, 77 und will damit die träge hinschleppenden Wasser der Unterwelt kennzeichnen; an einer anderen Stelle III, 5, 24 heissen dieselben lacus (Cimeri); ebenso wird III, 1, 16 die heilige Quelle der Musen auf dem Parnass mit lacus Pierii gegeben; der Singular wäre hier metrisch ebenso zulässig, so dass wohl die dichterische Vorliebe für den Plural allein massgebend war. Das Streben nach Concinnität ersehen wir aus Prop. IV, 11, 34: Sirenum . . . adisse lacus und den vorausgehenden Versen. Als rein poetischer Plural statt des metrisch zulässigen Singulars wird erklärt die Stelle: Tib. I, 1, 28: ad **rivos** (praetereuntis aquae), weil von einem einzigen Bache gesprochen sei; Kühner, Bd. 2 § 23,4 meint, der Plural sei gebraucht mit Rücksicht auf das vorüberfliessende Wasser, das fliessend immer wieder einen erneuten Bach bildet. Meines Erachtens ist das eine sehr erzwungene Erklärung des Numerus. Muss man denn an unserer Stelle nur an **einen** Bach denken oder heisst ad rivos etc. nicht vielmehr wörtlich „an Bächlein rieselnden Wassers“? Damit fällt die offenbar hier schwierige Erklärung des Plurals weg, und eine Aenderung ad rivum, wie Voss sie verlangt, wird unnötig. Anders liegt die Sache Tib. II, 5, 54; darüber einige Worte.

Mars lässt **ad ripas** (offenbar ist Tiberis zu ergänzen), seine Waffen zurück, um der Ilierin Rhea Silvia (vergl. Hor. Od. IV, 8, 22) zu folgen. Entweder steht nun der Plural aus einem rein metrischen Grunde (ad ripas **arma**), oder es sollen die durch die häufigen Ueberschwemmungen **weithin** gestreckten sandigen Ufer bezeichnet werden.

Bei Properz heissen ebenfalls die Gewässer des Orkus stagna, so V, 7, 91: st. Lethaea, während IV, 17, 2: die warmen Fluten von Bajä mit fumida st. bezeichnet werden. Im übrigen bildete der Dichter neue Pluralformen für den Begriff Flut: IV, 10, 51: vaga **flumina** Nili die unregelmässig ausgreifenden Rinnsale des Nils, ebenso III, 12, 25: Clitumni flumina; dieser Plural ist amplificationis causa gebraucht, um das kleine Flüsschen als besonders ausgezeichnet zu charakterisieren, da ja seine Quelle als Jupiter Clitumnus göttlich verehrt wurde. Einen anderen berühmten Fluss, den Paktolus, bezeichnet Prop. mit liquores: I, 14, 11.

Die Reihe der Stoffnamen ist für Catull mit dem bisher Angeführten erschöpft. Die übrigen Elegiker haben diesen Sprachgebrauch auf folgende Plurale ausgedehnt:

Terrae, die Erde, von Tibull zuerst geboten II, 5, 72: Multus ut in terras deplueretque lapis. Der durch das Metrum nicht bedingte Plural ist zurückzuführen auf das Streben des Dichters, dem mystischen Inhalt der v. v. 67 ff. auch einen sprachlichen Ausdruck zu verleihen; auch IV, 1, 66: Sive supra **terras** Phoebus, seu curreret infra ist der Numerus um des gelehrten Inhaltes willen angewendet, obwohl er metrisch nicht nötig wäre; das Versmass dagegen scheint mir eingewirkt zu haben auf II, 5, 106 . . . modo in **terris** erret inermis Amor. — Um die Erhabenheit der Unterwelt zu malen, bietet auch Prop. IV, 4, 39: Sub **terris** sint iura deum. Bei Ovid. fand ich diesen Plural nicht.

Häufig gebrauchen die Elegiker, um die Fülle eines Stoffes oder verschiedene Arten desselben zu bezeichnen, den Plural, doch lässt sich auch nachweisen, dass letzterer zur Unterscheidung von der Prosa sowohl (die nur den Singular kennt), als auch aus metrischen Gründen verwendet wurde. So lesen wir Tib. I, 1, 10: (Spes) Praebeat et pleno pinguia **musta** lacu der Mostsegen entsprechend dem frugum acervos v. 9; dasselbe 5, 24 und II, 3, 40: tua musta, Bacche. — Ebenso bei Ovid. Ars am. II, 695: nova **musta** bibant d. h. eine Masse des Mostes sollen die anderen trinken, der Dichter gibt altem Wein (in geringer Menge) den Vorzug; ferner ex Ponto II, 9, 32: Musta . . . nulla fluent: die mit den Füssen ausgepressten Mostmengen. Nur einmal las ich bei den Elegikern den Ablativ Plural, nämlich Ov. ex Ponto I, 15, 11: Vivet et Ascraeus, dum **mustis** uva tumebit. Was von musta gesagt ist, gilt teilweise auch von dem häufigeren Plural **tura,** eigentlich Weihrauchkörner, meist aber im Sinne von Weihrauch-

spenden gebraucht, nur dass hier eben der Singular tus, d. h. Nom. u. Akk., offenbar der klangvolleren Pluralform weichen musste. Der Singular findet sich selten, so bei Prop. IV, 9, 19: (ture) und fünfmal meines Wissens bei Ovid. Trist. V, 5, 29 und ex Ponto II, 3, 99 **ture,** und Trist. II, 1, 76 und III, 13, 16 der wenig gelesene Genetiv **turis**. Acc. tus (im 1. Versfuss): Med. fac. 85. Tibull bietet I, 3, 34: Reddere . . . menstrua **tura** Lari; II, 2, 3: Urantur pia tura focis, urantur odores (Concinnitaet!); III, 3, 2: blanda tura (dare coelo). Prop. III, 1, 24: vilia tura damus; 12, 13: rara tura.

Sehr häufig gebraucht Ovid diesen Plural und wohl meist aus metrischen Gründen; nimmt er ja im Versfuss regelmässig eine ganz bestimmte Stelle ein; nämlich siebenmal ist er im zweiten Versfuss, siebenmal im ersten, viermal im vorletzten Fusse des Pentameters[1]).

Im Gebrauch dieses Plurals stimmt mit den Elegikern auch Vergil überein. „Weihrauchspenden“ bedeutet er: Ecl. VIII, 65; Aen. VIII, 106. Nur Geo. I, 57 bezeichnet der Plural den Stoff selbst; sua tura heisst hier der den Sabaeern eigentümliche Weihrauch.

Mella, Honigmassen (vom Sing. mel gilt das von tus Gesagte; der Nominativ findet sich nur Ov. ex Ponto IV, 2, 9: Quis **mel** Aristaeo (det) und ist als Koncession an das Metrum zu betrachten, da die sonst sehr beliebte Concinnität (hier mit vina, fruges, poma) den Plural fordern würde) bietet Tib. I, 3, 45: mella dabant quercus; Ov. Am. III, 8, 40: et in quercu mella reperta cava; Ars am. I, 748; als Stoffname dient es Ars am. II, 423: Hymettia mella und De med. fac. v. 82 Attica m. Auch Vergil verwendet diesen Plural, besonders in der Georgica z. B. I, 131 und neunmal im 4. Buch. — Ausserdem fand ich bei Tibull nur noch den Plural lauri I, 7, 7: At te victrices lauros, Messala, gerentem . . . entsprechend der erhabenen Situation. Unter sacras laurus (vescar) II, 5, 63 sind dagegen Lorbeerblätter verstanden, welche die Wahrsager assen, um sich in Exstase zu versetzen.

Von Properz und Ovid wurde der Gebrauch des Plurals, besonders von **Pflanzennamen,** weiter ausgedehnt. So finden wir: Papavera = Mohnblüten (also eine „Menge Mohn“, wie wir uns auch auszudrücken pflegen) bei Prop. I, 20, 38: Lilia purpureis mixta papaveribus als Abl. oder Dativ, wenn mixta = immixta; auch Vergil gebraucht dreimal den Nom. und Akk. Plural in diesem Sinne: Ecl. II, 47; Geo. I, 78 und IV, 545. — „Mohnsamen“ bedeu-

[1]) tura findet sich fünfmal in den Tristien: I, 2, 104; II, 1, 59; III, 13, 23; IV, 2, 4; V, 5, 11; — dreimal in den Episteln: 13, 113; 14, 126; 20, 7; — siebenmal in den Briefen aus dem Pontus: I, 4, 55; II, 1, 32; 9, 28; III, 1, 162; IV, 8, 29, 40; 9, 33; — dreimal in den Amores: II, 13, 23; III, 3, 33; 13. 9; — De med. fac. v. 83 (Weihrauchspenden), 94, 96 (Weihrauchkörner); — Ars am. I, 638. —



tet es bei Ov. de med. fac. v. 99 und Am. II, 31; denn es kann doch nur aus Wasser mit den zerquetschten, öligen Samen eine Wangensalbe oder Schminke hergestellt werden. — Die Düfte, welche aus Safranblüten gezogen werden, nennt Prop. V, 1, 16: **crocos** sollemnes, also etwa eine Safranessenz; dagegen bietet Ov. Ars am. III, 79: Ille **crocum** simulat, wo doch die Concinnität den Plural verlangen würde; (es folgen nämlich: Hic myrtos, hic amethystos, rosas). Dieser steht übrigens auch Ov. Ibis 198 in der Bedeutung Safranblüten. — Um die zahlreichen Ranken des Epheus anzudeuten, schreibt Prop. I, 2, 10: Et veniant hederae sponte sua melius; in II, 5, 26 bezeichnet er mit diesem Plural den aus vielen Bättern hergestellten Epheukranz, der des Dichters Haupt schmückt. Abgesehen von der die Bedeutung ändernden Kraft des Plurals, möchte ich hier an einen durch das Verbum bedingten Zwang zum Plural denken; auch findet sich (vgl. Maas S. 525) bei denjenigen Femininis der 1. Deklination, bei denen 2 Kürzen der Endung vorausgehen, regelmässig der Nom. Plural, um die notwendig werdende Elision zu vermeiden; dagegen ziehen die Dichter den Singular vor, wenn vor der Endung eine Länge steht z. B. spuma Ov. med. fac. 73. Im Plural steht stets der Abl. z. B. Am. III, 5, 13: **spumis** stridentibus albet. Damit ist zu vergleichen cera Prop. IV, 23, 8; dagegen der Euphonie wegen cerae Ov. Am. I, 12, 23. Der Plural gramina statt des Singulars ist wohl nur durch das Metrum veranlasst: Prop. V, 2, 26; es kann freilich auch mit „Grasbündel“, die Vertumnus eben abschnitt, gegeben werden. — Der Plural toxica hat verschiedene Bedeutungen; bei Prop. I, 5, 6: bibere e tota toxica Thessalia heisst es „Giftsäfte“, bei Ovid ex Ponto IV, 7, 11: sub adunco t. ferro „Gift“ (also Stoffname), Am. II, 2, 63, 64: „Gifttrank“.

Mit **lignis** bezeichnet Prop. IV, 14, 46 die Holzstücke des Scheiterhaufens; sprachlich und metrisch wäre der Singular zulässig; dasselbe gilt von dem Plural salivae: V, 7, 37 Speichel, der aufgelegt wird, um die Schmerzen des glühenden Foltereisens nicht zu fühlen; sputa: V, 5, 68 scheint des Metrums halber zu stehen, wenn nicht auch hier die blutige Menge des Schaumes bezeichnet werden soll. Von lana ist der Akk. Plural zweimal zu lesen: Ov. Ep. III, 70: lanas molliat (hier ist vielleicht der Singular wegen der beiden m vermieden) und Ars am. II, 220: lanas excoluisse offenbar aus metrischem Grunde. Noch mehr Beispiele von Pluralformen bietet Ovid besonders bei Pflanzennamen, um die einzelnen Teile derselben zu kennzeichnen. Mit Thymi (multi) wird ex Ponto II, 7, 26 das zahlreiche Auftreten des Thymians auf dem Hybla in Sicilien bezeichnet, während Ars am. I, 96: per thyma summa volant (apes) die Blüten als oberster Teil der ganzen Pflanze gemeint sind. — Daran schliessen sich: absynthia mit dem Epitheton tristia (ex Ponto III, 1, 23): wohl deshalb, weil der

Absynth eine ziemlich fahle Schuttpflanze ist, die rasch wuchernd (also Plural) Brachen und Oedungen massenhaft überzieht. -- Mit dem Plural aconita (mixta cicutis) Ars am. III, 465 bezeichnet der Dichter die **einzelnen Teile** der Pflanze, also Wurzel, Stengel, Blätter des Eisenhuts, die mit den gleichen Teilen des Wasserschirlings gemischt ein stark wirkendes Gift darstellen. — Ein zweifelhaftes Schönheitsmittel, das aus unreiner Schafwolle gewonnen wird, heisst **Oesypa**(orum): Ars am. III, 213 und Rem. am. v. 354. — Ein den Alten als Aphrodisiakum bekanntes, in allen **Teilen** stark aromatisches Kraut aus Kleinasien und Griechenland stammend, ist **Satureia**(orum): Ars am. II, 415 wahrscheinlich Sat. thymbra, kretisches Bohnenkraut. Auch mit **Pyrethra** (miscere mero) wird Ars am. II, 418 ein in seinen Wurzeln und Blüten heilkräftiges Mittel genannt. Von Anthemis pyrethrum, dem *Πύρεθρον* des Dioskorides (vielleicht davon Bertram), sind heute noch die Wurzeln offizinell (cfr. Leunis, Synopsis der Pflanzenkunde Bd. II, § 694, 43 und 45).

Neben dem oben erwähnten toxica erscheint bei Ovid häufiger der Plural venena, so Ep. 2, 139: venenorum sitis; 6, 131: Colchis venenis; 9, 115: Lernaeis venenis, wohl weil die Alten mehrere Giftmittel zusammenzumengen pflegten; vgl. zu letzterem ex Ponto II, 9, 68: Mixtaque sunt. . . venena. — Darf ich zum Zwecke des Vergleiches ein paar Worte über Vergils Sprachgebrauch anfügen, so ist zu sagen, dass er ausser vielen der aufgezählten Pluralformen noch besondere einführt, so Geo. I, 73, 101: farra Spelt (Körner desselben); I, 142: lina Garn (aus **zahlreichen Leinenfäden** bestehend); Geo. III, 449 und 451: sulfura-pices, ceras, helleboros, die Plurale von der Menge der vorhandenen Stoffe.

Häufig werden Stoffe auch dann in den Plural gesetzt, wenn damit gewisse aus ihnen gefertigte Gegenstände angedeutet werden sollen; so bedeutet **aera** bei Tibull I, 3, 24: Erzschellen; I, 8, 22: Erzpauken; ebenso Ovid ex Ponto I, 1, 40; II, 7, 10: Erzhaken (Angelh.), Ep. 12, 43: Erzringe in der Nase der Stiere. Nur Properz bezeichnet mit aera das Metall selbst d. h. **die Mischung verschiedener Metalle:** IV, 4, 6: Nec miser aera paro clade, Corinthe, tua. (siehe Vergil Geo. IV, 173). — Der Plural arenae Ufer, Strand, begründet durch die dabei gedachte weite Ausdehnung der Teile, wird von Prop. und Ovid im Akkusativ und Ablativ gebraucht und zwar stets am Schluss des Hexameters, also vom Metrum nicht bedingt. (Prop. IV, 2, 23: harenas concinn mit aquas; in 13, 17: harenis = auf den sandigen Ufern des Eurotas; V, 6, 83 sind mit nigras inter harenas die Ufer der Unterweltsströme bezeichnet; Ovid Ep. 12, 13; ex Ponto I, 3, 49).

Den Plural **cineres** statt des das Metrum nicht störenden Singulars gebraucht zuerst Properz im Sinne von „Asche“ V, 11, 92: Et tanti cineres duxerit esse meos; im Plural liegt der Gedanke

„Reste meiner Leiche". — In der Bedeutung „Tod" steht es IV, 1, 36: Illum **post cineres** auguror ipse diem. Auch Ovid verwendet öfter, meist ohne durch das Metrum gezwungen zu sein, cineres im Sinne von Asche[1]), besonders in der Verbindung in cineres vertere, so Ep. I, 24: Versa est in cineres sospite Troia viro also ohne Rücksicht auf den sich ergebenden Sigmatismus, der auch nicht beachtet ist ex Ponto IV, 16, 48: Desine, neu cineres sparge, cruente, meos. Trist. V, 12, 68, wo sich jedoch der Plural aus dem Metrum ergibt (in cineres Ars mea versa foret). Einmal gebraucht es Ov. im Sinne von Tod: ex Ponto IV, 16, 3: Famaque **post cineres** maior venit. Unter Bezug auf die einschlägige Properzstelle scheinen wir damit eine poetische Redewendung zu besitzen. — In der ersten Bedeutung hat auch Vergil den Plural cineres und zwar an vier Stellen; zweimal steht er mit ossa zusammen, durch Sprachgebrauch und Concinnität veranlasst; die beiden Begriffe werden auch von Ovid verbunden: Met. VII, 521: Ossa cinisque iacent. —

2. Naturerscheinungen.

Schon die Prosaiker geben hier dem Plural vielfach den Vorzug, um das wiederholte Auftreten solcher Erscheinungen oder die Massen und Heftigkeit kräftig zum Ausdruck zu bringen. Ihrem Stoffe entsprechend haben die Elegiker diesem Sprachgebrauch eine besondere Ausdehnung nicht zu teil werden lassen. Wir finden den bekannten Plural nives bei Tib. I, 4, 2 und Prop. I, 8, 8; Ov. Am. III, 5, 11: nivibus candidior; ferner **pruinae** Prop. I, 8, 7: das nur wegen der Concinnität mit dem folgenden nives zu stehen scheint, da der Singular metrisch ebenso gestattet wäre und auch z. B. IV, 13, 15 wirklich zu lesen ist (crines adspersa pruina), obwohl hier der Plural ebenfalls richtig wäre. **pluviae** bietet Tib. I, 1, 50; **frigora** Tib. I, 4, 5; und 2, 31; Ov. Trist. V, 7, 49. Dabei ist zu beachten, dass die sämtlichen Pluralformen stets an der gleichen Stelle des Verses, nämlich im letzten, frigora im vorletzten Fuss zu stehen kamen. Es haben also wohl auch praktische Gründe den Dichter an den Plural gewiesen. — Nives, pruinae und frigora verwendet auch Vergil[2]).

In der Prosa selten, bei den Dichtern regelmässig, weil für das Versmass gefügiger, ist der Plural **ortus**, den zuerst Tib. hat: I, 1, 27: Sed Canis aestivos ortus vitare . . . Mit dem Plural könnte hier wohl auch der wiederholte Aufgang, das tägliche, Hitze bringende

---

[1]) Trist. III, 3, 83; V, 12, 68; Ep. 1, 24; 7, 192; = Am. III, 9, 50; ex Ponto I, 2, 112; IV, 16, 48; Ars am. II, 26.

[2]) Verg. Ecl. X, 23, 47, 66; Geo. II, 263; III, 368. Ecl. 7, 51; Geo. I, 300.

Erscheinen des Hundegestirns bezeichnet sein, das der Dichter vermeiden will. (vgl. *ἀντολαὶ ἠελίοιο* Od. 12, 4.) In II, 5, 59: Quaque patent **ortus** sind die Gegenden am Ostpunkt gemeint, ebenso wie bei Ovid ex Ponto I, 4, 29 und 30 der Plural **occasus** die westlichen Gegenden bezeichnet. Im nämlichen Verse findet sich solis **ab ortu**, woraus erhellt, dass im Abl. nur der Singular gebraucht wird. Den Acc. ortum bietet nur Vergil einmal: Geo. I, 441 von einem Einheitsbegriff, dem **Sonnenball**; sonst kommt bei Vergil nur der Plural vor, so Aen. IV, 118 und 119: ubi primos crastinus ortus (Morgensonnenstrahlen) Extulerit Titan; ebenso Ecl. IX, 46; Geo. III, 277; IV, 544; an dieser Stelle zwang das Attribut suus vor einem Vokal zur Anwendung des Plurals. — Namen von Winden sind zweimal in den Plural gestellt: Tib. III, 4, 96: (deus) Et iubeat tepidos irrita ferre **notos** und Prop. II, 5, 11: Non ita Carpathiae variant Aquilonibus undae; im folgenden Verse dagegen heisst es nubes vertitur . . . **Noto.** Entweder gebraucht also der Dichter den Numerus hier nach Willkür (zu Noto war er ja nicht metrisch gezwungen), wie z. B. auch Vergil Aen. XII, 334: Ante Notos Zephyrumque volant, oder es ist anzunehmen, dass mit dem Singular notus der Südwind selbst bezeichnet werden soll, während notos in obiger Tibullstelle im übertragenen Sinne steht = Lüfte überhaupt.

Dass dieser Plural allmählich Sprachgebrauch wurde, soll in der Anmerkung aus Vergil nachgewiesen werden[1]).

Anzufügen ist hier der rein poetische Plural tepores: Cat. c. 46, 1: Jam ver egelidos refert tepores (Linde Lüfte), vgl. Lucr. 2, 516: mediique tepores. Auch Vergil bietet eine seltene Pluralform rores, um die Menge des gefallenen Taus auszudrücken: Geo. I, 385. Metonymisch gebraucht er denselben Aen. XII, 339: rores sanguineos spargit ungula = blutige Schaumflocken.

Der Plural **soles**, den Properz nicht verwendet, kommt bei den Elegikern in zweifacher Bedeutung vor; dabei hat meines Erachtens das Metrum nur nebensächlichen Einfluss ausgeübt, der Plural ist vielmehr zur Regel geworden. Er bedeutet 1) Tage, 2) Sonnenstrahlen. **ad 1.** zuerst bei Lucr. 6, 1217 und 1218: Nec tamen . . . **illis solibus** ulla Comparebat avis. Dann bei Cat. c. 5, 4: **Soles** occidere et redire possunt; c. 8, 3: fulsere quondam candidi tibi **soles**. — **ad 2:** Tib. I, 4, 2: Ne capiti **soles**, ne noceantque nives; Ovid Am. III, 6, 106 sint rapidi **soles**; Ep. V,

[1]) Bei Vergil ist der Plural durchweg im übertragenen, der Singular im eigentlichen Sinn gebraucht: Aen. V, 5, 12: Illa (avis) **Notos** (sc. in) . . . . fugit; XI, 798: inque **Notos** vocem vertĕre procellae (in alle Lüfte); X, 266: **Notos** fugiunt grues (regnerische Windströmungen); IV, 562: nec **Zephyros** audis spirare secundos (= Lüfte); auch Austri (Aen. V, 696: Südnebel) und Zephyri (Aen. IV, 223) gehören hieher. — Singular: Auster Aen. V, 764; VI, 336. — Notus Aen. VI, 355; Zephyrus Geo. II, 330.



112: assiduis solibus (usta); ex Ponto I, 3, 54: aequora solibus orba; Rem. am. 405, 406: frigore soles, Sole iuvant umbrae, die Sonne an kalten Tagen, der Schatten an heissen erquickt uns! Metrum und Streben nach Concinnität im Ausdruck haben den Plural verlangt. — Diese wechselnde Bedeutung von soles ist auch von Vergil beibehalten; **Tage:** Ecl. IX, 52: condere soles = Tage zubringen; Aen. III, 203: Tris . . . incertos . . . soles Erramus; **Sonnenstrahlen:** Geo. I, 66: maturis solibus aestas; II, 332: Inque novos soles und v. 481: soles hiberni = Aen. I, 745. In der späteren Prosa findet sich soles z. B. bei Colum. 2, 16, 6.

Zu vergleichen ist Eurip. Helena 652: ἡλίους μυρίους διελθών. —

Der Plural **ignes** zur Bezeichnung der Intensität des Feuers bei Properz einigemal, selten bei Ovid. — Prop. I, 1, 27: Fortiter et ferrum saevos patiemur et **ignes** = Feuersglut des Brenneisens (Tibull gebraucht noch flamma I, 9, 21); IV, 20, 11: . . . tu, qui aestivos exigis **ignes** = Sonnenglut; V, 4, 45: Pallados . . **ignes**, um das **heilige** Feuer zu bezeichnen, ein sakraler Gegenstand, daher der Plural (Näheres findet sich weiter unten). — An allen Stellen nimmt ignes einen stereotypen Platz im Verse ein, es bildet nämlich den letzten Fuss, und wäre durchweg metrisch der Singular zulässig. — Ovid bietet Trist. I, 5, 25: Scilicet ut fulvum spectatur **in ignibus** aurum (= Feuersglut) = I, 9, 22. Bei Vergil heissen „die Blitze" ignes, so Aen. I, 90, 743; IV, 209. —

Schliesslich seien noch beigefügt die Pluralformen: **fumi**, ein sakraler Plural, = Rauchwolken: Ov. Trist. V, 5, 29 und 30: Aspice, . . . ut aura . . . **fumos** e ture coortos . . . ferat; ferner der metonymische Plural, **flammae** = rogus Prop. V, 7, 32: Cur nardo flammae non oluere meae? (= die brennenden Scheiter). —

Ein kurzer Rückblick auf das bisher Gesagte ergibt, dass der Plural von Stoffnamen, Naturprodukten und Naturerscheinungen bei Catull noch wenig Verwendung findet, dass er von Tibull und Properz etwas häufiger gebraucht wird, in den elegischen Gedichten des Ovid aber keine besondere Stellung einnimmt. Die Dichter gebrauchten diesen Plural teils um die Sprache erhabener zu gestalten gegenüber der Prosa, teils um die Klangwirkung zu erhöhen, die durch den Singular meist abgestumpft würde, teils auch wegen der Concinnität des Ausdruckes; in einzelnen Fällen wird dieser Numerus durch das Metrum allein bedingt und beschränkt sich dabei auf bestimmte Wörter und Kasus.

3. Körperteile.

Der Gebrauch des Plurals statt des Singulars, den die Prosaiker in Bezug auf **ein** Wesen nicht anwenden können, wird von den Elegikern, besonders von Ovid in erheblicher Weise ausgedehnt,

wie mir scheint nicht zum mindesten aus metrischen Gründen und besonders bei Neutris, um kurze Silben zu gewinnen. Bei **Catull** finden sich noch wenige Beispiele: terga c. 63, 10: quatiensque terga tauri metonymisch = Rindshaut der Trommel, ebenso v. 81: caede **terga** (Flanken, also Rückenteile) caudā. Zu bemerken ist, dass die Elegiker nur die Form terga anwenden; ein Gen. oder Dat. kam mir nicht vor. Das Alter dieses Sprachgebrauches bekundet Anacreontea 16, 39: *ὅτι μὴ τὰ νῶτα δεῖξαι δύνασαι* (Ausgabe der poëtae lyrici v. Bergk). — Ferner das bei Cicero ebenfalls verwendete medullae z. B. c. 35, 15; 45, 16. — Von **Tibull** sind anzuführen: **Terga** I, 9, 22: intorto verbere terga seca! (des Dichters Rücken), — **Colla** I, 2, 92: (vidi) Veneris vinclis subdere **colla** senem; wie auch 4, 16: sub iuga colla dabit (der Knabe), und IV, 1, 171: colla iugo didicit submittere taurus. — **Ora** (*τὰ μέτωπα* Anacr. 17, 7) vom Gesicht (seinen Teilen) des Dichters: III, 5, 25; dagegen metonymisch = Worte (also dem Munde Entströmendes) v. 14: impia ora solvere. — **Corpora** von einer einzigen Person IV, 11, 2: mea (= der Sulpicia) corpora. In den folgenden Stellen: I, 2, 27 (des Tibull); I, 9, 73: mariti; I, 8, 52: des Knaben ist generelle Auffassung des Plurals nicht ausgeschlossen. **Sinus** (nur Akk.) bietet zunächst nichts Besonderes, weil hier auf eine Mehrheit bezogen: I, 2, 98: Despuit in molles et sibi quisque **sinus**. Dagegen sind 3, 6: (mater) legat in maestos ossa . . . . sinus die Falten des Gewandes bezeichnet und nur IV, 3, 24: in nostros (der Sulpicia) sinus recurres und I, 8, 36 ist es poetischer Plural. — Properz erweitert diesen Sprachgebrauch aus metrischen Gründen ganz wesentlich. So lesen wir terga von einer Person fünfmal (III, 8, 39; IV, 8, 6; 24, 14; V, 5, 14; 1, 150) mit einer Ausnahme (v. 1, 150) an der gleichen Stelle im Verse; colla neunmal, z. B. III, 3, 13; sehr häufig ora; dagegen das später so gewöhnliche **pectora** (*στέρνα, στήθεα*) nur einmal: IV, 7, 8: Fac pectora (des Dichters) nuda! — medullae: I, 9, 21; III, 3, 17 als Versschluss. Daran reihen sich: **Crura** von dem verwundeten Bein des Philoktet: II, 1, 59; **frontes** III, 15, 9 ist kein poetischer Plural, sondern ein genereller und heisst also puris in frontibus auf reinen Mädchenstirnen; **iubae** V, 4, 20 vom Pferde des Tatius = v. 38; ebenso vom Esel des Silen: Ov. A. a. I, 544 (= Mähnenhaare), und Am. III, 5, 24: albentis . . iubas (bovis niveae); vgl. Verg. Aen. XI, 497: luduntque **iubae** per colla (**eines** Pferdes) per armos (Concinnität!). — **Guttura** steht bei Prop. V, 5, 66: mit Rücksicht auf das Metrum; ebenso rostra V, 1, 96: (Gallus) Concidit ante aquilae rostra cruenta suae, womit vielleicht auch die Teile (Ober- und Unterschnabel) bezeichnet sein können, wie das klarer hervortreten möchte in dem Trauerlied auf einen verendeten Papagei bei Ovid Am. II, 6, 22: Tincta gerens rubro Punica **rostra** croco sc. psittacus: der hochrote Schnabel gefärbt mit

rotgelbem Safran. — Auffallend oft lesen wir bei Ovid den Plural **pectora** von einer Person, wobei ich auf eine Stelle bei Simonides hinweisen möchte, wo es heisst: v. 175: (*χρόνος*) *ὅς καὶ ὑπὸ στέρνοις ἄνδρα ἔδειξε νόον*. — In den Tristien findet sich pectora elfmal, zweimal der Dativ (I, 6, 3 und III, 6, 10) (der Singular nur viermal 3 Ablative, 1 Nominativ: III, 11, 4); in „ex Ponto“ zehnmal: nur Nom. und Akk. (Singular viermal und zwar der Abl.); in den Amores fünfmal pectora, in den Episteln zwölfmal (nur im Nom. und Akk.); ebenso in Ars am. I, 22, in Rem. am. v. 19 und 427. In den meisten Fällen hat es seinen dem Daktylus entsprechenden stereotypen Platz im Verse, nämlich im Hexameter 19mal im 5. Fuss, im Pentameter 13mal im 1. Fuss des zweiten Hemistichion. Selten bietet Vergil diesen Plural, z. B. Aen. I, 354; II, 317 (= homines); V, 814: p. deae; VIII, 29: p. Aeneae. — Wie Properz verwendet auch Ovid öfter den Plural **colla**, der für das Versmass weit bequemer ist, als der Singular z. B. Trist. IV, 6, 2: taurus praebet c., ebenso V, 2, 40; ex Ponto 2mal u. s. f. und stets im Akk. Plural; nur einmal lese ich collum Ep. 3, 131: Est aliquid, collum solitis tetigisse lacertis. — **corpora** statt des Singulars hat ausser Tibull nur noch Ovid und zwar als rein poetischen Plural und wieder an den oben näher bezeichneten Stellen im Verse. Trist. I, 2, 39: (coniux) Nescit in immenso iactari **corpora** ponto (= me), ebenso III, 3, 39: (mea corpora); 8, 24: (des Dichters Leib = corpora); Ars am. III, 269, 314 = 745: (Ille sinu dominae morientia **corpora** sustinet). In den Episteln siebenmal z. B. 12, 47; 16, 253. — **Terga** steht Trist. V, 5, 40: cum tu **terga** dederis. Ars am. 1, 68: terga leonis und öfter, ebenso häufig der Nom. oder Akk. **ora** z. B. Ep. IV, 46 ora **equi**; Trist. III, 8, 10: ora coniugis (Gesichtszüge). Den Plural (Akk.) **sinus** las ich nur zweimal bei Ovid, Trist. V, 4, 40 und Ep. 20 (an Sappho) v. 95: inque **sinus** relabere **nostros** (der Dichterin). Nur bei Ovid fand ich **corda** (aegra) mein krankes Herz: Trist. III, 2, 16: Fallebat curas aegraque **corda** labor. Auch Vergil bietet es zweimal: Aen. I, 722: desuetaque corda der Dido u. V, 729. — Einzeln sind anzufügen: Am. II, 14, 38: **uteros** quae necat, ipsa perit (= Leibesfrucht); — **animae** (nostrae = Ovids) die geistige Fähigkeit: Trist. III, 3, 59. — **labella** (ima) die Unterlippe: Ars am. 3, 284. — Catull hat zuerst den Plural vestigia angewendet c. 64, 162: (Fusssohlen) metonymisch statt Füsse, wie wir auch bei Cicero lesen Acad. II, 123: esse, qui adversis vestigiis stent contra nostra vestigia (Antipoden). —

4. Geräte,

beziehungsweise Teile, aus denen solche gefertigt werden oder bestehen, sind ebenfalls, doch nicht zu häufig in den Plural gestellt.

Juga bezeichnet die „Jochbalken" bei Tib. I, 3, 41 non subiit iuga . . . taurus. Diesen Plural gebraucht Properz nur in bildlichem Sinn z. B. IV, 5, 2: dominae iuga (sonst regna IV, 9, 18) die drückenden Launen seiner Herrin. Bei Ovid steht der Singular z. B. Trist. IV, 6, 2 und 240. — Statt des sonst gebräuchlichen **vela** schreibt Ovid Trist. I, 2, 91 metonymisch **carbasa,** also Stoff für das daraus Gefertigte; so auch **lanae** = Wollkleider Ep. 13, 37. Mit **puppes** bezeichnet Cat. c. 64, 172 das **eine** Schiff des Theseus, ein Vorbild für Vergil Ecl. VI, 76: Dulichias rates das **eine** Ithakerschiff. Zu vergleichen ist Hor. Od. I, 14, 7: **carinae** von dem einen Schiff, das dem Odysseus übrig blieb (Od. XII, 205). Diesen metonymischen Plural bei Catull zugegeben, ist auch eine Uebereinstimmung hergestellt mit c. 64, 6 (cita — puppi), v. 84 (nave levi) und v. 121 (rati). Properz bietet nur I, 8, 14: rates von **einem** Schiff. — Wenn Tibull II, 5, 116 von Messala sagt: **Ante suos currus** oppida victa feret, so bestimmte ihn zum Plural wohl nur das Versmass. — Properz und Ovid haben zweimal **aratra** gebraucht: Prop. II, 4, 3: Ac veluti primo taurus detractat **aratra** mit kollektivem Sinn = Ackergeräte, wie auch Ov. Ep. 9, 29: veniunt ad aratra iuvenci. — Ausserdem lesen wir bei Prop. IV, 19, 10: in **nostros** (des Dichters) curre, puella, **toros.** An eine Aenderung des toros in sinus zu treten, halte ich in Rücksicht auf Autor und Gesamtinhalt der Elegie nicht für geboten, obwohl die oben citierte Tibullstelle (IV, 3, 24) die freilich der Sulpicia und nicht einem Properz in den Mund gelegt ist, an **sinus** gemahnt. Zuerst bei Prop. lesen wir den Plural **arcus** statt des prosaischen Singulars IV, 11, 35: Et veteres **arcus** leto renovasse procorum von dem Bogen des Odysseus. Während hier das Metrum den Numerus veranlasst haben mag, ist als rein poetischer Plural anzuführen, der wohl dem griechischen Sprachgebrauch entlehnt ist,: V, 6, 55, 56: pharetrae pondus consumit (Apollo) **in arcus,** Proxima **post arcus** Caesaris hasta fuit.

5. Die sog. res sacrae.

In der klassischen Prosa ist der Plural derselben nicht gebräuchlich und auch bei Catull noch beschränkt auf foci c. 68b, 102. Die rhetorisierenden Elegiker aber verwenden ihn nahezu regelmässig und teilweise aus Rücksicht auf die dadurch gewonnenen Verzkürzen; so Tibull **foci** fünfmal: I, 2, 84; 8, 70 (?); sicher statt des prosaischen Singulars: II, 5, 52; IV, 5, 12 und 6, 4; durchweg steht der Acc. ohne metrischen Zwang vielleicht aus euphonischen Gründen (Homoeoteleuton). Das Gleiche gilt von **arae:** I, 6, 23: ad aras (Bonae Deae); II, 2, 1: ad aras von **einem** Altar; 5, 6: aras vom Altar des Apollo. Am weitesten

geht Properz. Ausser foci und arae (sollten etwa die der 2. Deklination angehörigen Attribute [z. B. II, 1, 54 und 62: Jolciacis und patriis; IV, 9, 19: coronatas], die im Singular Elision erfordern, am Pluralgebrauch die Schuld tragen?) finden sich **monumenta:** V, 7, 43: vom Grabmal der Cynthia; IV, 10, 59 und 61: hier vom Grab des Decius in der Tiefe der Erdspalte. — Tibull gebraucht ebenfalls aus metrischen Gründen **sepulcra**: I, 3, 8: ante s. (poëtae) (Stellung immer im vorletzten Versfuss). — Prop. 5, 9, 34: **Fana** von **einem** Heiligtum und **sacraria** IV, 24, 19: Mens bona, siqua dea's, tua me in sacraria dono. — **Tumuli** V, 7, 54: von des Dichters Grab (nostris in tumulis); **busta** von Properz zuerst im Plural statt des Singulars gebraucht (Catull c. 64, 363 bustum): III, 5, 22: florent Phthii . . . busta . . . viri; IV, 15, 24: ad mea busta sedens; V, 6, 84: ad tua busta (ire); V, 7, 34: busta Properti piare. — In gleicher Weise der poetische Plural **rogi** von einer Person: I, 13, 24: Sensit (Hercules) ex Oetaeis gaudia prima rogis. II, 8, 20: Insultetque rogis (Properti). In V, 7, 2 und 31: rogi Cynthiae diente der poetische Plural zugleich auch dem Metrum. — **busta** lesen wir dann wieder, weil ein gefügiger Trochäus, bei Ovid Trist. III, 11, 26: b. nostra (sc. poëtae), ex Ponto I, 2, 152; Am. III, 9, 38; ebenso **sepulcra**: ex Ponto III, 4, 76: desunt fatis sola sepulcra meis; Ep. 14, 128: sepulcra nostra **mein** Grab. — Daneben: **funera** (mea) ex Ponto I, 9, 17, 47; **rogi** 14mal bei Ovid, darunter 10mal ohne vom Versmass verlangt zu sein, also ein beabsichtigter Plural; viermal der Dativ, sonst Akk.; von Vergil wird es nur **einmal** verwendet: Aen. IV, 646: Conscendit rogos (Dido). — **foci** las ich 7mal, nur 2mal durch's Metrum bedingt. — Mit **sacra** wird Trist. III, 7, 32: der Dienst der Musen bezeichnet, mit **templa** der kapitolinische Tempel: ex Ponto IV, 4, 29, mit **ignes** (Trist. I, 3, 11; IV, 3, 69) Juppiters Blitzstrahl.

6. Ortsbestimmungen.

Dieser Plural findet bei Catull noch wenig Verwendung, bei den augusteischen Dichtern und den Elegikern treffen wir ihn öfter an, ja er wird nahezu Sprachgebrauch; denn er ist metrisch gut brauchbar, fördert die Erhabenheit des Ausdruckes und dient dem poetischen Streben nach Concinnität.

Um die seelische Erregung des klagenden Attis, der Vaterland und Jugend preisgab, schärfer zu zeichnen, lässt Catull c. 63, 63 ff. nach einer wiederholten Tautologie (ego iuvenis, ego adulescens — ego ephebus, ego puer) 2 poetische Plurale folgen: (v. 65) mihi **ianuae** frequentes (**meine** Thüre war umschwärmt), mihi **limina** tepida (**meine** Schwelle warm). Metonymisch und auch amplificationis causa gebraucht ist der Plural **tecta:** Cat. 64, 75: iniusti regis Gortynia tecta (= Haus); v. 246 domus . . .

tecta paterna des Vaterhauses **Räume** = v. 276: vestibuli linquentes regia tecta. Wie hier ist auch c. 64, 85 die Grossartigkeit des Ortes mit dem Plural sedes (regias) ausgedrückt. — Tibull bietet II, 6, 13: ad limina (puellae); I, 4, 1: tecta Priapi ein Schutzdach für P.; **sedes** I, 10, 18: der ehrwürdige Wohnsitz der Väter = II, 4, 53: s. avitas. — Von Tibull eingeführt in die Sprache ist der Plural **fastigia** (summa) III, 1, 11: der oberste Rand des Pergamentblattes. — Sehr häufig ist fores = Thüre (elfmal), bei Properz wieder seltener. Einmal **rura** (concinn mit villae) II, 3, 1: Rura meam, Cerinthe, tenent villaeque puellam. Prop. III, 12, 2: rura coles. — Der Plural **Palatia** bei Tibull nur **einmal** II, 5, 25 herbosa = Grasfluren des P. und wohl einem formalen Bedürfnis folgend, findet sich dreimal bei Properz und zwar wie bei Ovid stets im 5. Fusse des Hexameters, nämlich: IV, 8, 49 (celsa); V, 1, 3 (sacra); 9, 3 (pecorosa); ausgedehnt wird er auf **Capitolia** V, 4, 27, das Ovid zweimal gebraucht Trist. I, 3, 29 und Ars am. III, 115 aus metrischen Rücksichten (vgl. Verg. Aen. VI, 837). Ovid bietet auch bereits sechsmal **Palatia**: Trist. I, 1, 69 (alta); IV, 2, 3 (alta); ex Ponto II, 8, 17 (P. sola desunt); Ars am. I, 105 (nemorosa); III, 119 und 389 (sacrata). — Daran schliesst sich Pergama (victa) Rem. am. v. 66, ein Plural, der von Vergil ausschliesslich gebraucht wird. — Auch die von Catull verwendeten Pluralformen limina und tecta sind häufig bei Prop. z. B. I, 5, 13; dazu kommt noch fastigia (templi) III, 29, 11. (vgl. Verg. Aen. II, 302 summi fastigia tecti). Dasselbe gilt von Ovid: Am. II, 19, 39: limina tua; Trist. III, 12, 10: tecta parva von **einer** Schwalbe und öfter. — Properz und Ovid haben den Plural von Ortsbestimmungen wesentlich ausgedehnt. Prop. IV, 1, 25 **Arces** Troiae; IV, 10, 25: Babylonis; 8, 39: Pergama, Apollinis arces um die Grösse und Ausdehnung, Pracht und Schönheit einer jeden Burg zu schildern; so lesen wir auch bei Ovid Trist. V, 3, 19: Arces aetheriae (Himmelsburg); 5, 53: in arces auf die Burg; ex Ponto IV, 9, 29: Tarpeias in arces. — Ferner **litora** (der Strand in seiner weiten Ausdehnung): Prop. I, 20, 22 l. fronde tegit; ebenso wird der **buchtenreiche** Hafen der Insel Pharus bezeichnet mit **portus** ad Pharios IV, 6, 5; ähnlich IV, 10, 71 si petes portus; dagegen steht der Plural des Versmasses wegen V, 5, 10: (Illa velit) Et volucris **nidis** (seinem Neste) esse noverca **suis** (poterit). Um die einzelnen Teile der Pfahlbrücke des Horatius Cocles zu bezeichnen, ist von Prop. IV, 10, 63 der Plural pontes gebraucht; der Erdspalt heisst IV, 10, 61 **lacunae**. Ferner findet sich **stabula** III, 31, 12 und V, 9, 2 von **einem** Stalle gesprochen, wohl wegen des Metrums; einen besonders ausgedehnten Stall bezeichnet IV, 22, 9: Geryonis stabula und IV, 14, 30: **stabulis** (Gehöfte) mater abacta suis.

Bei Ovid findet man derartige Pluralformen im allgemeinen

weniger häufig; denn ausser 15 Stellen, an denen fores vorkommt, bietet der Dichter nur **theatra** statt des Singulars ex Ponto II, 6, 28 (th. tota sonant), um die weiten Räume zu bezeichnen. — **thalamos** Ep. 8, 96: Intravi th. matre parante novos = v. 107. — **fora**: Rem. am. 670: Nec petere a thalamis litigiosa fora.

7. Schlussbemerkung.

Den **generellen** Plural haben die Elegiker nur bei Personen- und Gattungsnamen, aber nicht besonders oft angewendet. Prop. bietet ihn III, 19, 9: Lernaeas pugnet ad **hydras,** dann III, 20, 14: Caucasias . . . si pateremur **aves** (vgl. Verg. Ecl. 6, 42: Caucasias volucres) und will damit doch nur **ein** Individuum bezeichnen. [Bei hydra erklärt sich der Plural vielleicht aus der Mehrzahl der Schlangenköpfe]. Prop. gebraucht auch meines Wissens zweimal den generellen Plural vestri statt des Singulars tuus, nämlich III, 27, 32: Me similem **vestris** moribus esse putas? (Leuten deinesgleichen) und IV, 14, 44: Nescit **vestra** ruens ira referre pedem: Mädchen wie du kennen im Zorne kein Mass. Ebenso V, 9, 34: Pandite defessis hospita fana **viris**; mit viri ist Hercules gemeint; Ovid ex Ponto II, 2, 43: Verbaque nostra favens Romana **ad numina** perfer d. h. ad Tiberium; (vgl. Ars am. II, 124 aequoreas torsit amore deas). Auch Verg. Aen. VII, 297 schreibt mea numina fessa iacent = meine göttliche Hoheit; ebenso I, 666 und öfter.

Ueber eine andere Art des generellen Plurals, nämlich den pluralis modestiae ist am Schlusse der Arbeit kurz gesprochen.

B. Der Plural der Abstrakta.

Sehr viele Substantiva, die in der klassischen Zeit der Sprache eine **abstrakte** Bedeutung haben, hatten ursprünglich eine konkrete. So bezeichnet z. B. bei Plautus (siehe Langen, Beiträge zur Kritik und Erklärung des Plautus, Leipzig 1880 p. 105 ff.) der Singular astutia nicht etwa Schlauheit als abstrakter Begriff, sondern „schlaue Handlung" z. B. Mil. 237: hanc instituam astutiam; Capt. 250 est nobis spes in hac astutia und nur einmal gebraucht Plautus dieses Wort in abstraktem Sinne: Capt. 677 ff. fateor fallaciis abiisse eum abste mea opera atque **astutia**. — Auf diese primäre **konkrete** Bedeutung vieler Substantiva im Singular ist denn auch ihre bei den Elegikern so häufige Verwendung im Plural zurückzuführen. Schon bei Plautus lesen wir Mil. 233 regio astutiarum = schlaue Pläne und gloriae bedeutet bei Mil. 21 Prahlereien. Eine Willkür in der Verwendung des Plurals ist also von vorneherein ausgeschlossen. Ist es nicht die anfänglich konkrete Bedeutung, die uns den Plural auch späterer Abstrakta begreiflich macht, so treten andere Gründe ein, die eine Vorliebe der Dichter für den Plural hinreichend erklären. In erster Linie verbindet (Langen, l. l.) der Dichter mit dem Plural die Absicht, **die Bedeutung des Substantivs zu modifizieren.** So gebraucht Plautus nur die Wendung **in somnis** von Träumen während des Schlafes (Merc. 226; Rud. 594), ein Sprachgebrauch, der bei den römischen Elegikern nahezu ohne Ausnahme festgehalten wird. — Ferner lieben es die Dichter durch den Plural von Abstraktis zu **personifizieren,** so heisst deliciae und amores bei Catull und Tibull: Liebling, Freundin. — Ein weiterer Grund, Abstrakta in den Plural zu setzen, war das schon früher angedeutete Streben nach Concinnität des Ausdrucks, welches, bei Plautus schon fühlbar z. B. Asin. 545, namentlich bei den augusteischen Dichtern stärker hervortritt. Nicht ohne Einfluss auf den Gebrauch des Plurals sind ferner bestimmte Redensarten z. B. doli iraeque, bisweilen auch der Zusammenhang, dann das Streben nach Erhabenheit im Ausdruck, besonders an Stellen, die das mystische Gebiet berühren, und auch der bekannte Grundsatz, dem Substantiv durch den Numerus eine steigernde Bedeutung zu geben z. B. regna die hohe Macht bei Prop. III, 8, 28; IV, 9, 18. — Endlich hat auch, aber in verhältnismässig wenigen Fällen, das Versmass den Plural veranlasst, so besonders bei Neutris der 2. Deklination. Manchmal scheint mir auch der Sprachgebrauch der griechischen Lyriker mit-

gewirkt zu haben, wie ich aus einschlägigen Stellen zu beweisen suchte.

Zunächst steht der Plural zum Ausdruck wiederholter Handlungen oder Affekte. Letztere treten auch in der Prosa ziemlich häufig in den Plural, um eine Mannigfaltigkeit von sinnlichen Erscheinungen zu bezeichnen; es rechtfertigt demnach die Bedeutung den Numerus; so drückt z. B. schon Plautus mit amores nicht so fast das im Herzen verborgene Gefühl aus, als vielmehr die Freuden, Leiden und Abenteuer, die aus diesem Gefühle entspringen z. B. Epid. 105 meorum maerorum atque **amorum** summam edictavi tibi oder Merc. 2 meos amores (= labores in amore) eloquar.

Wenden wir uns nun zu den Elegikern, so gebraucht Catull den Plural **amores** 1) in der Bedeutung „Liebesfreuden": c. 7, 8: sidera furtivos hominum vident amores; ebenso c. 68[b] 69. c. 64, 334, 372 u. ö. 2) verwendet er denselben häufiger als die übrigen Elegiker zur **Personifikation**, besonders mit dem pron. poss. verbunden, im Sinne von „Liebling, Freundin"; so c. 6, 16; 10, 1; 15, 1; 21, 4 u. ö. — In c. 38, 6 bedeutet sic meos amores (sc. se gerere)! vorwurfsvoll: „so benimmt sich mein liebster Freund". Ein Vorbild für Personifizierung des Plurals fand der Dichter schon in den Anacreontea 13, 5, 6: *σὲ τῶν ἐμῶν ἐρώτων μόνον ποῶ λογιστήν*; ebenso v. 8 *ἔρωτας εἴκοσι*, = v. 11 und 17, wobei *ἔρωτες* einer Mehrzahl von Freundinnen entspricht. (vgl. c. 13, 9: accipies meros Amores wahre Liebesgötter und dazu Anacreontea 3, 18: *χρυσοῦς τοὺς Ἔρωτας*, ebenso 25, 19; 17, 8; 27, 3; 53, 7). — Bei Tibull findet sich amores je einmal in den oben angeführten Bedeutungen; I, 1, 69 iungamus **amores** (Freuden d. L.) und I, 6, 35: alios suspirat **amores** = nach einem anderen Freunde. Dagegen bezeichnet unser Dichter mit amores auch das Abstraktum „**Liebe**", wofür sich bereits ein Analogon findet bei Jon, Dithyr. 9: *ἥδιστον πρόπαλον βαρυγδούπων ἐρώτων, οἶνον*; bei Euenus, Eleg. 2, 5: *ἀπέστραπται . . . ἔρωτας* = Bacchus wehrt die Liebe ab, lässt sie vergessen; Crates 3: *ὑπ' ἐρώτων τηξιπόθων* aus verzehrender Liebe. — Tibull bietet: I, 2, 62 amores meos solvere; 8, 71 miseros ludebat amores = 9, 1; II, 2, 11: fidos optabis am.; 4, 47: veteres am. = v. 57; IV, 15: molles amores. — Bei Properz heisst amores Freuden d. L.: I, 12, 5; 8, 45; 15, 17. öfter „Liebe": im 1. Buche sechsmal, im 3. dreimal, im 5. einmal. Das Uebergewicht erhält die Bedeutung **Liebeshändel**, so z. B. II, 20, 39: At vos, qui officia in multos revocatis **amores**. Von Prop. wird der Begriff ausgedehnt auf „Liebeslied": II, 1, 1 Quaeritis, unde mihi totiens scribantur **amores**; eine Bedeutung, die sich bereits findet: Anacreontea 23, 8: *Λύρη δε — ἔρωτας ἀντεφώνει*; ebenso v. 11 und 12 *ἡ λύρη γάρ — μόνους ἔρωτας ᾄδει*. — Zur Personifizierung fand ich diesen Plural dreimal verwendet: I, 20, 51: His, o Galle, tuos monitus

servabis amores = III, 25, 5; V, 4, 37. — Wie bei Catull c. 13, 9 lesen wir IV, 1, 11 parvi **Amores**, so auch bei Ovid Ep. 15, 201 Amores volucres. Letzterer hält sich in den von Properz erweiterten Bahnen und gebraucht amores am häufigsten im Sinne von „Liebeshändel", so Trist. II, 1, 429; Am. II, 4, 9 u. ö. Ep. 17, 131; 9, 47; Ars am. III, 27; Med. fac. v. 27; Rem. am. v. 557. Nur zweimal bedeutet es „Liebe" Ep. 4, 23; Ars am. II, 385; viermal „Liebeslied" (Trist. II, 1, 361; III, 3, 73; IV, 10, 1 Ep. 15, 255: veteres amores cantabam.). Personifiziert ist der Plural Trist. V, 7, 21: Naso suorum oblitus amorum (= seiner Lieben in Rom) Am. III, 8, 59: ne **nostros** liceantur **amores** = meine Freundin, ebenso Ep. 15, 155 und 17, 167. — Auch Vergil gebraucht diesen Plural für „Freuden und Leiden der Liebe": Ecl. III, 109: amores dulces = Ecl. IX, 56. VIII, 23 und X, 34, 53; „Abenteuer" bedeutet dieser Plural Geo. IV, 347 und Aen. X, 326; „Liebe": Aen. I, 350; IV, 28, 29, 292. — Personifiziert ist er: Geo. III, 227: (taurus) gemens amores (= seinen Liebling) amisit. — Ein auffallender Singular ist zu bemerken: Ecl. VII, 21: Nymphae, noster amor! (= meine Lieblinge). — In gleicher Weise wird **deliciae** bei Catull und Ovid gebraucht, nämlich von Cat. c. 2, 1; 3, 4; 6, 1; 32, 1 (hier liest man auch mei lepores); 74, 2 ist es personifiziert, bei Ovid nie. „Liebesfreuden" heisst es Cat. c. 45, 24, so öfter bei Ovid z. B. Trist. II, 78 u. ö. ex Ponto I, 10, 16 u. ö. — „Ueppiges Leben" Trist. I, 2, 80: Delicias videam, Nile iocose, tuas; so auch Cat. c. 69, 4 perluciduli deliciis (Pracht, Glanz) lapidis. — Auch Vergil schreibt einmal in Ecl. II, 2 (Alexim) Delicias domini. — Der Begriff **„Liebreiz"** wird personifiziert bei Cat. c. 86, 6 (Lesbia) omnibus una omnes surripuit **Veneres** (Kallimachus frg. 82b τὰς Ἀφροδίτας ὑπερβάλλεσθαι). Damit wird ein lebhaft gesteigertes Gefühl zum Ausdruck gebracht, wie es noch intensiver auftritt in c. 3, 1: Lugete, o Veneres Cupidinesque, wobei, wie Riese, Ausgabe des Catull, meines Erachtens richtig bemerkt, Cupidines nur zur Verstärkung hinzugefügt ist und beide Ausdrücke etwa mit „o Göttinnen aller Liebreize" gegeben werden können. (Vgl. c. 13, 12 und Anacreontea 4, 14: Ἔρωτας καὶ Χάριτας.) Dasselbe bei Prop. III, 1, 7: Aetas prima canat **Veneres**.

Zum Ausdruck heftiger seelischer Empfindungen standen den Elegikern viele andere Plurale zur Verfügung.

1) **ignes** (Glut der Liebe) Cat c. 35, 15 ignes interiorem edunt medullam; öfter bei Properz z. B. I, 6, 7; III, 32, 44; häufiger noch bei Ovid z. B. Trist. II, 407 ignes tragicos Liebesaffairen in der Tragödie; Am. I, 17, 27 u. ö. An einer Stelle Trist. IV, 10, 45 bedeutet es „feurige Verse". — Vergil Ecl. V, 10 ignes = amores wohl auch der Concinnität halber mit laudes — iurgia (v. 11.). Einmal personifiziert Verg. den **Singular**: Ecl. 3, 66 meus **ignis**, wir sagen: „meine Flamme". —

2) **furores** „die Glut der Gefühle“ bei Cat. 64, 94; 68^{b} 129; die Bedeutung „Liebeszorn“ erhält der Plural c. 64, 54, wie auch bei Verg. IV, 501: nec tantos mente furores Concepit . . . ; sonst drückt der Dichter den Begriff Wut mit **furiae** aus z. B. Aen. X, 68: Cassandrae **furiis** und v. 694: ventorum furiis. — Auch Prop. I, 5, 3 und Ovid Rem. am 581 gebrauchen furores und Am. II, 16, 12 **ardores.** Der Gebrauch von furores ist vielleicht zurückzuführen auf Anacreon 46. frg. *Ἀστραγάλαι δ' Ἔρωτός εἰσιν μανίαι τε καὶ κύδοιμοι* (Liebeswahnsinn und geistige Verwirrung), ferner Theognis 1231: *Σχέτλι' Ἔρως, μανίαι σε τιθηνήσαντο λαβοῦσαι·* —

3) Im gleichen Sinn hat Prop. I, 12, 17 und Ov. Ars am. I, 237: **calores**.

4) **incendia** = glühende Erregung Cat. 64, 226; sonst bedeutet es z. B. c. 23, 9: **ein** Brand; ebenso bei Tib. II, 5, 47 (inc. castris); dagegen bei Ovid Ep. 19, 119 vultus **ad nostra incendia** nati für meine Liebe. —

5) **faces** (tepidas) = Liebesglut, heisse Gefühle der Liebe: Prop. I, 13, 26; ebenso **taedae** I, 8, 21. – „Liebesgetändel“ bezeichnet Tibull mit **rixae** (I, 1, 74), Properz mit **bella** (IV, 7, 32), während Ovid, Ars am. III, 71 den Singular gebraucht, obwohl dort der Plural metrisch zulässig wäre; „Liebesfreude“ heisst bei Prop. häufig nur **gaudia** z. B. I, 4, 14; 13, 24, was Ov. selten verwendet z. B. Rem. am. 728. (vgl. Verg. Aen. X, 325: nova gaudia). Diese Neutra der 2. Deklination waren im Plural wegen des Trochäus für das Versmass passender als der Singular, daher auch **furta** bei Tibull (I, 2, 36) und Ovid (Ep. 17, 64, 109, Ars am. I, 33) = heimliche Liebe. — Der metonymische Plural **taedae** hat bei Cat. c. 64, 25 die Bedeutung Ehe: teque adeo eximie taedis felicibus aucte und 64, 302: nec Thetidis taedas voluit celebrare iugalis. — Ovid gebraucht dagegen Ep. VI, 134 den Singular: teque mihi taeda pudica dedit, während Verg .wiederholt den Plural setzt auch trotz metrisch erlaubtem Singular, so Aen. VII, 388 (= nuptiae). —

Für den Begriff „Ehe“ lesen wir ferner **connubia**: Cat. c. 64, 141, 158, wohl mit Rücksicht auf die zahlreichen mit der römischen Eheschliessung verbundenen Ceremonien; dasselbe bei Verg. Aen. IV, 316: per connubia nostra (= v. 535); VII, 96 connubiis Latinis durch eine Ehe mit einem Latiner: „In Orakelsprüchen soll durch den Plural absichtlich eine dunkle Ausdrucksweise erzielt werden“; vgl. VIII, 379, wo Venus, um den Namen des Paris nicht aussprechen zu müssen, zu Vulkan sagt: Priami deberem plurima **natis**. —

Wie schon bei Plautus (Merc. 226, Rud. 594 u. ö.) nie in somno zu lesen ist, sondern stets in somnis, so ist dieser Plural

bei den Elegikern geradezu Sprachgebrauch geworden, und in den meisten Fällen darf man nicht an eine dem Metrum zugebilligte Koncession denken. —

Somni = Schlaf lesen wir einmal bei Cat (c. 64, 331: languidulosque paret (coniunx) tecum coniungere somnos) und bei Tib. I, 1, 48: somnos imbre iuvante sequi. — Prop. bietet diesen Plural bereits dreimal: I, 5, 11: Non tibi iam somnos . . . relinquet; III, 21, 1: Vidi te in somnis; V, 4, 85: Omnia praebebant somnos = alle schliefen. Nirgends war das Versmass Veranlassung zum Plural, wohl aber Streben nach Concinnität (I, 5, 11 mit ocellos) oder, um den Schlummer von mehreren zu bezeichnen (V, 4, 85). Ovid verwendet somni für Traumbild: Am. I, 13, 43; Ep. 10, 111; 11, 29; 13, 107 (ohne metrischen Zwang), vgl. Verg. Geo. III, 435; Aen. II, 9 = Schlaf., und ferner **insomnia** (Schlaflosigkeit) vexant: Trist. III, 8, 27. — Weitaus am öftesten (16mal) hat es bei Ovid den Sinn von Schlaf z. B. ex Ponto II, 9, 61 per s.; Am. II, 9, 40; Ep. 10, 6; Ars am. III, 768 per s.; Rem. am. 145.

Der Plural **irae** statt des prosaischen Singulars wird bei Cat. (c. 64, 194: exspirantis . . . iras) und Tib. I, 6, 58: iras aurea vincit anus) je einmal gefunden. Er bezeichnet alle zornigen Regungen des Herzens, sowohl bei einer (des Dichters) Person, als bei mehreren (z. B. Eumeniden). Bei Properz und Ovid meines Wissens nicht vorkommend, wird irae häufig gebraucht von Vergil und soll darüber eine kurze Bemerkung angeknüpft werden, da sich der Dichter im Gebrauch des Plurals, wie wiederholt ersichtlich, den Elegikern vielfach genähert hat.

Wir finden irae 1) zum Ausdruck zorniger Gefühle, Regungen und Handlungen. Hier hat der Plural geradezu konkrete Bedeutung angenommen, ist also sprachlich regelmässig geworden. Beispiele sind: Aen. II, 572, 594; III, 366; IV, 197; VIII, 40; XII, 590, wo überall iras im letzten Versfuss steht, der Plural also beabsichtigt ist; ferner causae irarum Aen. I, 25 und XII, 831: fluctus irarum. Dass den Dichter manchmal auch der Hiatus, den die Singularendung hervorruft, zum Gebrauch des Plural genötigt hat, beweisen Stellen wie Ecl II, 14 und 15: Nonne fuit satius, **tristes** Amaryllidis **iras** (pati), Aen. II, 381 (refugit) Attollentem iras et caerula colla tumentem (pressit serpentem), wobei der Plural eine besonders zornige Bewegung, das grimmige Aufbäumen der Schlange, bezeichnet. — 2) Nicht selten auch benützt Vergil den Plural irae der Concinnität wegen, so Ecl. III, 81: Amaryllidis irae — imbres — venti; — Aen. I, 57: (Aeolus) **Sceptra** tenens, mollitque **animos** et temperat **iras** und Aen. VII, 326: Iraeque insidiaeque et crimina noxia cordi = 345, 755.

Der zornigen Stimmung steht die freudige gegenüber, die Cat. c. 76, 22 mit **laetitiae** gibt; dagegen gebrauchte er den Plural **laudes** noch nicht; diesen finden wir im Acc. bei Tibull I, 3, 31 und 9, 47 in der Bedeutung „Loblied“ (tibi dicere l. und laudes

tibi canebam). Bei Properz III, 14, 10: has **laudes** ille maritus habet heisst der Plural „Ruhm, Lob", ebenso IV, 1, 15: Multi, Roma, tuas laudes annalibus addent und Ovid Trist. V, 3, 4: l. tuas dicunt (o Bacchus!). — Einmal findet sich der Genetiv: ex Ponto IV, 8, 45: vestrarum . . . . praeconia laudum. („Ruhm und Loblied" bedeutet laudes auch bei Vergil Ecl. V, 10 und 78). — Die spröde Gesinnung und die Aeusserungen derselben werden gegeben durch **fastus** Tib. I, 8, 75: Nunc omnes odit fastus (Einfluss des Attributes?), Prop. I, 13, 27: Nec tibi praeteritos passa est succedere **fastus**; hier hat die Concinnität mitgewirkt; ferner durch **fastidia:** Tib. I, 8, 69: Oderunt . . . fastidia Divi; bei Ovid bedeutet es A. a. II, 323 **Scheu:** fastidia morbi. — (Vgl. Verg. Ecl. II, 15: superba pati **fastidia** = verschmähende Worte.). — In gleicher Bedeutung: „Scheu, Ekel, Ueberdruss" steht **taedia** bei Tib. I, 4, 16; III, 2, 8; bei Prop. I, 2, 32; bei Ovid Trist. IV, 10, 116, ex Ponto I, 9, 31 u. ö., Rem. am. 539; Ars am. I, 718; Am. II, 19, 25; Ep. 3, 139; A. a. II, 346, 530. — Auch diese Pluralform hat durchweg ihren bestimmten Platz im Verse und zwar im 1. oder 5. Fuss des Hexameters und im 1. Fuss oder der 2. Hälfte des Pentameters. (vgl. auch Aen. IV, 332 tanta te ceperunt **taedia**). — **Fletus** hat nur Prop. I, 4, 23 Nullas illa **suis** contemnent **fletibus** aras = 5, 15: maestis orietur fletibus horror, wozu neben dem Metrum auch die Absicht des Dichters „die Fülle" der Thränen zu bezeichnen, den Anlass gab. — Einzelne nur von Ovid gebrauchte Pluralformen sind: **solatia** der Trost, als Apposition zu Pierides und wohl deshalb der Plural bevorzugt: ex Ponto IV, 2, 45. — **tumores** = Aeusserungen des Grolls: Trist. V, 6, 45; **oblivia** = Vergessenheit ex P. I, 5, 55; **silentia** (praestare rebus) Ars am. II, 603. — Ein Plural **doli,** zu dem der Singular die konkrete Bedeutung „listiger Anschlag" hat, findet sich bei Tib. I, 4, 82 concinn mit artes. Vergil hat diesen Sprachgebrauch nachgeahmt in Aen. IV, 563: Illa **dolos** . . . in pectore versat. In VI, 29 heisst: Daedalus . . . **dolos tecti** ambagesque resolvit: die mit List angelegten Irrwege; da das Metrum für den Plural nicht massgebend war, muss zu dessen Verwendung die Concinnität mit ambages beigetragen haben.

Der Plural **otia,** bei Tibull IV, 1, 182 (otia languida = müssige **Stunden**) und II, 6, 5 (tua otia = deine (Amors) tändelnde Ruhe) wird von Ovid öfter gebraucht; Trist. II, 224: otia nostra = meine Ruhe; III, 2, 9 secura **in otia** natus (für die Ruhe) = 12, 17. Ebenso ex Ponto I, 4, 21: otia corpus alunt (ruhige Tage) = 5, 5 und 44; Rem. am. 136 und 143 = tändelnde Ruhe wie Tib. II, 6, 5 Venus otia amat. — In den elegischen Gedichten bietet diesen Plural auch Vergil zweimal, nämlich Ecl. I, 6: . . . deus nobis **haec otia** fecit (bequemes Leben) und Ecl. V, 61: amat bonus otia Daphnis. — Bei Ovid traf ich zuerst den Plural

commercia (linguae) = Sprachverkehr: Trist. III, 11, 9; V, 7, 61; 10, 35. — Ars am. III, 549 heisst Verkehr mit dem Himmel: commercia caeli. So lesen wir auch bei Verg. Aen. X, 532 belli commercia (Kriegsgetümmel) Turnus sustulit.

Ausser den bisher angeführten Fällen, da Abstrakta aus irgend einer Ursache im Plural statt im Singular von den Elegikern angewendet wurden, können noch mehrere Pluralformen angeführt werden, die sich in die von Draeger getroffene Einteilung nicht eingliedern lassen; solche sind namentlich bei Tibull etwas häufiger. So lesen wir I, 3, 13: Cuncta dabant **reditus**. Wenn man aus dem vorausgehenden Verse omina herunterzieht, so dass der Sinn der Stelle ist: „alle Anzeichen kündeten die Rückkehr an", so ist der Plural, der durch das Metrum nicht veranlasst wird, zu erklären aus dem dreimaligen Schicksalsspruch, der ebenso oft die Rückkehr verkündete; vgl. Hor. Od. III, 5, 52 (Regulus dimovit) populum **reditus** morantem: er drängt das Volk weg, das **„seine wiederholten Versuche zur Rückkehr"** (nach Karthago) verhindern will: ebenso Epod. 16, 35: quae poterunt **reditus** abscindere **dulces** = die Gedanken an die liebliche Heimkehr hindern. Aehnlich schreibt Verg. Aen. 11, 54: Hi nostri reditus . . . ? sind das die Anzeichen der (verheissenen) Rückkehr?

Ferner lesen wir bei Tib. II, 4, 19: Ad dominam **faciles aditus** per carmina quaero = öfteren Zutritt. — I, 6, 62: (Haec) Cognoscit **strepitus** me veniente pedum. Nicht unmöglich scheint es mir, dass hier der Dichter den Singular, der metrisch ja zulässig wäre, deshalb vermieden hat, weil dadurch ein Homoeoteleuton entstanden wäre, das aber regelmässig nur bei grammatisch zusammengehörigen Wörtern angewendet wird; davon fand ich bei Tibull nur 5 Ausnahmen: I, 1, 62; 3, 44; 6, 54; II, 4, 8; III, 4, 38. Im übrigen will Tibull auch hier durch den Plural **strepitus** den wiederholt verursachten knarrenden Ton der Tritte bei den Besuchen des Freundes bezeichnen.

Die **prächtigen Flechten** der Haare sind trefflich geschildert: I, 10, 62: Sit satis, **ornatus** dissolvisse comae. — IV, 11, 3, 4 ist **morbi** von **einer** Krankheit gesetzt, nämlich von dem die Sulpicia quälenden Fieber. Nach dem Gesamtinhalt der Elegie ist mit diesem Plural aber auch der Gedanke zu verbinden „keine **der verschiedenen Krankheiten** möchte ich überstehen, wenn des Cerinth Liebe mir fehlen würde", also ein genereller Plural. Das Metrum spielt wohl nur eine untergeordnete Rolle.

Mit **saecula** (ferrea) II, 3, 57 bezeichnet Tibull **sein** Jahrhundert, und auch bei Ovid steht dieser Plural Trist. IV, 10, 125: Nam tulerint magnos cum **saecula nostra** poëtas. Es soll damit die Ausdehnung auf eine längere Reihe von Jahren zum Ausdruck gebracht werden, jedoch bestimmt den Dichter auch sicherlich die

metrische Gefügigkeit der Pluralform zu diesem Gebrauch. Von dem Streben des Properz, seiner Sprache einen hohen poetischen Schwung zu verleihen, neue Wortbilder zu schaffen und seine dichterischen Zeitgenossen hierin zu übertreffen, ist in diesen Zeilen wiederholt die Rede gewesen; dahin gehört auch der Gebrauch von **obitus** statt mors, das IV, 3, 12 im Plural steht: Ante **meos obitus** sit, precor, illa dies. Eine Parallele dazu bietet nur Verg. Aen. IV, 694: (Juno miserata dolorem) Difficilisque **obitus** Irim demisit Olympo aus Mitleid mit dem harten Todeskampfe der Dido schickt etc. etc. Hier erklärt sich der Plural damit, dass dadurch die länger dauernden Erscheinungen der Agonie charakterisiert werden sollen. — Der Plural **ruinae** c. 23, 9 bedeutet bei Catull „Einsturz des Hauses" und steht, ohne vom Metrum veranlasst zu sein, wegen der Concinnität mit 3 anderen Pluralformen: incendia, furta, dolos; übrigens besteht, wie mir scheint, überhaupt eine dichterische Neigung, diesen Plural zu gebrauchen, da derselbe unter den gleichen Verhältnissen auch bei Properz sich findet: III, 23, 9: Praeterea domibus flammam metuisque **ruinas.** Dagegen hat ruinae sog. übertragene Bedeutung IV, 12, 3: Certa quidem tantis causa et manifesta **ruinis:** der sittliche Verfall d. h. **Anzeichen** des sittl. Verfalles, daher der Plural, der metrisch nicht nötig wäre.

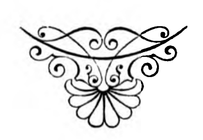
In weiteren zwei Fällen hat wieder die Concinnität ihren Einfluss auf den Numerus geltend gemacht, nämlich Tib. II, 5, 53: (video) **Concubitus**que tuos furtim **vittas**que iacentes (wenn nicht nach der Wiener Handschrift Custodesque zu lesen ist); dann Ovid Ep. 5, 23: Et quantum **trunci,** tantum **mea nomina** crescunt: mit dem Stamm wachsen auch die Buchstaben meines eingeschnittenen Namens; übrigens ist schon v. 21 zu lesen: Incisae servant a te **mea nomina** fagi, woraus erhellt, dass der Plural, abgesehen vom Metrum, mit dem **wiederholt** in die Rinde **eingeschnittenen** Namen (Oenone) zu erklären ist.

Schliesslich ist noch von dem pluralis modestiae zu sagen, dass die Elegiker denselben nicht besonders häufig verwendeten und, wie ich glaube, durchweg nur in Rücksicht auf das Metrum. Die Belegstellen sind: Tib. II, 4, 51 und 52: sed prosunt quid **mihi** vera? Illius est **nobis** lege colendus amor. — III, 2, 5 und 6: Non **ego** firmus in hoc, non haec patientia **nostro** Ingenio. — III, 5, 9 — 11: Nec **mea** . . . interfecit . . . dextera nec . . . venena dedit, Nec **nos** admovimus ignes — IV, 1, 198: **Sum** quodcunque, tuum est: **nostri** sit parvula cura. — I, 9, 48: At **me** nunc **nostri** Pieridumque pudet. — **Prop.** II, 1, 3 und 4: non haec **mihi** cantat Apollo, Ingenium **nobis** ipsa puella facit. I, 3, 21: **solvebam nostra** de fronte (= von **meiner** Stirne) corollas. — III, 19, 5: **Me** modo laudabus et carmina **nostra** legebas. Aus den angeführten Stellen ist ersichtlich, dass beide Dichter stets den Singular voraus gehen liessen; Ovid dagegen

stellt ihn dem Plural nach; so Ep. 5, 45: Et flesti et **nostros** vidisti **flentis** (Genetiv Singular) ocellos. -- Trist. IV, 10, 109 ff. . . . tu **nos** abducis ab Istro, In medioque **mihi** das Helicone locum.

Es hiesse der metrischen Gestaltungskraft der Dichter ein geringes Lob spenden, wollte man behaupten, dass sie nur aus formalen Gründen, um einen fliessenden Rhythmus zu erzielen, einen allerdings metrisch gefügigeren Numerus für die Substantiva gewählt hätten. Im Gegenteil dürfte durch die vorliegende Arbeit der Beweis erbracht sein, dass zwar in manchen Fällen der Dichter des Metrums wegen den Plural statt des Singulars angewendet hat, dass aber an den meisten Stellen sich die Dichter von ganz bestimmten, jeglicher Willkür fern liegenden Gründen in der Anwendung des Plurals haben leiten lassen. Catull hat zwar noch den Plural konkreter Substantiva ziemlich selten gebraucht, bei den folgenden Elegikern aber ist eine wesentliche Erweiterung dieses Sprachgebrauches zu bemerken, und namentlich ist Properz zum Teil aus metrischen Gründen, meist aber der Euphonie wegen hierin weiter gegangen als z. B. Tibull. Es bezieht sich das hauptsächlich auf den Plural von Körperteilen z. B. crura, rostra, iubae, auf sakrale Gegenstände, wie busta, und auf Oertlichkeiten. Dass unsere Dichter für den Plural der Abstrakta eine besondere Vorliebe bekundeten, kann uns nur erklärlich erscheinen; bewirkt doch der Plural, wie Nägelsbach, Lat. Stilistik § 47 treffend besagt, die Verkörperung eines nicht sinnlichen Begriffes in der Mannigfaltigkeit seiner sinnlichen Erscheinungen, und, indem das Abstraktum im Plural konkret wird, erweitert es sich zu einer Vielheit von Aeusserungen, Regungen, Thätigkeiten, Verhältnissen, Formen und Gestaltungen.

Im Hinblick auf diese einschneidenden Wirkungen des Plurals hat schon Plautus, wie wir sahen, diesem Sprachgebrauch gehuldigt, noch mehr die Elegiker und mit und nach ihnen die Prosaiker rhetorisierender Richtung.






L 313
Beitrage zur Erklarung des poetis
Widener Library 001935614
3 2044 085 181 261